

Dann kommt er auch eine Bar eröffnen, mehr brauche es nicht. Und David redet noch viel mehr. Das Temperament, seine Offenheit sind ihm anzumerken. Wie er spricht, wie er gestikuliert, wie er lacht. Er wird der Amateur sein im Café Privilege, so der Name für die künftigen Musikkabare.

Er hat seine klare Vorstellung, wie eine Nacht darin verlaufen soll. Zuerst die Stimmung ganz gemütlich, entspannt in den Abend hinein, etwas House-Musik, etwas Underground, das Café

Paride, der Besonnene

Paride ist der Gegenpol zu David. Italiener wie er ist er für die

wie die Musikkabare aussehen wird, steht noch nicht fest. Das werde sich nie genau sagen lassen, sagt David. Junge Gestalterinnen und Gestalter sollen aus gefallene Ideen verwirklichen, ganz nach ihrem Gusto, doch düster dürfte es nie werden.

Feuer & Flamme

«Wir wollen eine schöne Bar», sagt er und unterstreicht mit einer typischen italienischen Geste – die Fingerringe aneinander gepresst – und einem Kraftaus-

selbe: Es fehle ein cooles Lokal, um die Nacht zu verbringen, vor allem im Winter, wenn es zu kalt sei, um draussen her auszusteigen. Im Café Privilege seien Leute willkommen, die miteinander umzugehen wüssten, nicht solche, die ständig Handel suchten. Die Preise sollten billig sein, warmes Essen würde aber nicht serviert. Dafür sei das Café Culture zuständig (vgl. unten).

Der Eifer: «Was denkst du, ob uns das gefällt, eine Musikkabare zu eröffnen? Natürlich!» Die beiden

entschieden. Das Jahr 2000, der Start zum X-Projekt, werde für Biel zur Revolution. Die Stadt wird nicht mehr wiedererkennbar sein. David und Paride sind überzeugt davon, dass ihr Café laufen wird. Dann möchten sie mithelfen, andere Projekte des X-Projekt zu unterstützen.

Zur Einrichtung bräuchten sie alles oder nichts. Tische, Bar, Holz – aber alles mit Stil.

Kontaktadresse für Geld- oder Materialspenden: X-Projekt, Postfach 570, 2501 Biel.

Die Jugendgruppen miteinander versöhnen

Das Café Culture soll das Herzstück werden des X-Projekts. Ort, wo sich die Leute treffen – und versöhnen.

Emmanuel, 24, Automonteur, und Raphael, 22, Student, machen sich keine Illusionen. «Wir werden auch Leute in unserem Café haben, die Probleme verursachen», sagt Emmanuel. Gerade darin sehen sie auch ihre Aufgabe: Leute zu integrieren, die sonst nirgendwo in der Stadt Biel aufgehoben sind. Jugendgruppen, die einander nicht hold sind, an einem Ort zu versammeln um sie miteinander zu versöhnen.

Zusammen mit ihren Kollegen planen Emmanuel und Raphael das Café Culture. Es soll das Herzstück werden des X-Projekt, an der Aarbergerstrasse 72 jener Ort im Gebäude, an dem sich die jungen Leute versammeln: – Nachdem sie sich im Skatepark ausgetobt haben; zum Pausenkaffee während der Computerräum Perception (vgl. Ausgabe vom 31. August); bevor sie im Café Privilege abtanzen (vgl. oben).

Raphael hat keine Bedenken, dass die Veranstalter des Café Privilege den zu erwartenden Un-

nen viele Leute und sind in den Szenen respektiert.»

Wer im Café Culture arbeiten wolle, müsse eine Vorbildfunktion ausüben, den anderen Jugendlichen eine positive Einstellung vorleben, Konflikte zu schlichten versuchen statt durch Aggression zu lösen.

«Biel ist keine saubere Stadt», sagt Emmanuel. «Es gibt hier auch unter der Jugend mehr als genug Probleme, denen man begegnen muss, anstatt sie weiterhin zu verstecken.» Das hätten nun auch die Blinden dieser Stadt gemerkt. Deshalb finde das X-Projekt endlich Unterstützung.

Galerie für Unbekannte

Café Culture: Gemeint ist nicht nur die Umgangs-kultur, die es vermitteln soll, sondern auch die schöpferische Kultur, ausdruckstarke Kunst von jungen Leuten, die anderswo keine Beachtung findet. Das Café ist auch als Galerie gedacht, zur Ausstellungen von Gemälden, Skulpturen, Photos. «Provision auf verkauften Kunstgegenständen möchten wir keine verlangen», sagt Raphael.

Das Budget ist noch nicht erstellt. Klar ist: Es soll ein Ort entstehen, den zu besuchen sich alle

Zuhause ohne Etikette

Preise wollen wir so tief ansetzen wie möglich», verspricht Raphael. Und Emmanuel ergänzt, es seien auch Gäste willkommen, die nichts konsumieren wollten.

Die Jugend weghringen von der Strasse, ist erklärtes Ziel des Café Culture. Ihr ein Zuhause bieten «ohne Etikette», wie Emmanuel sich ausdrückt. Er hofft, dass sich im Kulturcafé keine bestimmte Stilrichtung durchsetzen wird, wie dies sonst an Begegnungsorten üblich sei. «Die Rapper sollen merken, dass sie auch mit Leuten sprechen können, die eine andere Musik hören als sie.»

Um eine vielfältige Ansammlung der Gäste zu fördern, haben sich die Planer des Café Culture ein möglichst vielfältiges Programm vorgenommen. Sie möchten Musik aller Stile anbieten, Feste aller Art veranstalten, Kunst unterschiedlicher Beschaffenheit ausstellen.

Noch nicht geklärt sind Fragen, die vom Gastgewerbegesetz abhängen. Will das Café Culture wirklich ein Treffpunkt sein für alle, ein Ort zum Verweilen, müsste es auch warmes Essen und Alkohol ausgeben können.

Vom Förster zum Kämpfer

Um «Shorin» umsetzen zu können, braucht Orlin Sponsoren. Startkapital, auch Materialien, für die Einrichtung: Boxing, Kraftraum, Trainingsmatten, Sandsacke. Ferner 75 000 Franken pro Jahr, um den Trainingsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Orlin ist gelernter Förster, war es mit Freude, doch mit 23, sagt er, habe er alles schon einmal gemacht gehabt in seinem Beruf. Er brauchte eine neue Perspektive, doch mit seiner Ausbildung fiel ihm das Umsatzen schwer. Vier Jahre brachte er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch, nebenher arbeitete er an seinem Traum, vom Kampfsport zu leben.

Ein Herzstück des X-Projekt: Das Team hinter dem Café



Kontaktadresse für Geld- und Materialspenden: X-Projekt, Postfach 570, 2501 Biel.

Kontaktadresse für Geld- und Materialspenden: X-Projekt, Postfach 570, 2501 Biel.